

Vijftien jaar later

*15. Juni 2002
Scheurener Hof, Unkel*

Editorial. RTL ist schon was Feines. Nicht nur, dass mit den regelmässigen Werbepausen den Grenzen der auf 40 Lenze zugehenden Blase Rechnung getragen wird und Chipsnachtschub für die aktuelle Fussball-WM geschauelt werden kann. Nein – mit der 80er Jahre Show hat RTL uns doch tatsächlich ein wahrhaftiges Geschenk der Nostalgie gemacht, das seinesgleichen sucht. Wer erinnert sich nicht mit einem Timbre der Rührung an den kleinen Rotschopf und seinen lispelnden Sprachfehler „ja äh also isch, isch schpiele Tännisch, ne, und also, ja ne, ich hab dann mal gewonnä, in Ängland, ne, aufm Rasen von Wimbél, äh Wimblö, äh Wimblödann“. Und ein paar Jahre später ist er nicht nur im Internet drin, sondern hechtet auch noch russischen Models in Wand-schränke hinterher. Nee, was für ne Ferkelai. Oder dieser Knilch, der mit seiner einmotorigen Chessna auf dem Roten Platz in Moskau gelandet ist, um mit Gorbi für den Weltfrieden zu beten. Nach einer kurzen Rekapitulationspause in sibirischen Erho-

lungslagern dann der Rückfall – Krankenschwester gebissen und beim Laden-diebstahl erwischt.

Und dann war da noch das Main Event –

der Mauerfall mit seinen Spechten, der deutschen Botschaft in Budapest, Genscher's Jetlag und und und...

Und nicht zu vergessen die glorreiche Musik der 80er. Nicht nur 180 beats per minute wie die heutigen Technomusen, nein, das ganze Potporrie von Nicole „Ein bisschen Frieden“ über „Hurra, hurra die Schule brennt“ zu Status Quo, Police und Depeche Mode's „Black Celebration“. Ein Teil der Jungs haben übrigens gerade topaktuell beim 50 jährigen Kronjubiläum der Queen in London aufgespielt. Die Junioren-Prinzen waren sichtlich gelangweilt, ein weiteres Zeichen im Reigen der Symptome, dass wir älter werden. Vor einigen Wochen hat Depeche Mode in Rodgau auf einem Open Air Event gespielt. Ich war ja stark in Versuchung, dort nochmal hinzufahren, hatte dann aber doch Sorge, mich vor meinen Kindern zu outen (Papa, was machst du da? Kannst du echt tanzen?). Und obendrein hätte es am nächsten Tag ganz Pflaumheim gewusst.

Apropos Pflaumheim. Wenn hier einer nach der Schule „fortmacht“, dann bewegt sich das im Rah-

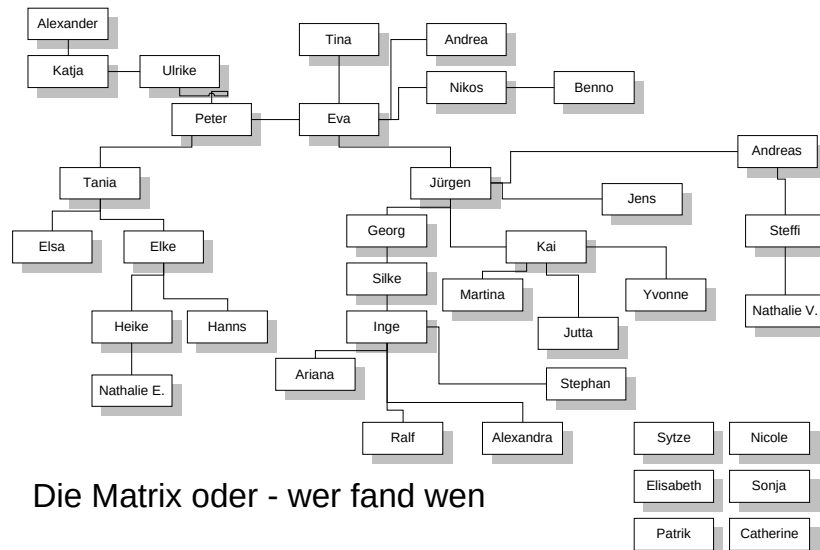
men Wenigumstadt, Mosbach, bestenfalls Grossumstadt und für die ganz Weltoffenen in Richtung Aschaffenburg. Beim Eintrudeln der Lebensläufe wurde mir für den Jahrgang 87 allerdings klar – hier ist ein weltumspannendes Netzwerk entstanden. Benno in Japan, Ariana in USA, Andrea auf dem Boot vor Australien, Jens immerhin wieder in Holland (Campari, was sonst), Ev(a)i in der Buisiness Class und der Rest in Metropolen wie Berlin, Hamburg, München, Frankfurt oder eben Pflaumheim und Unkel.

Ein Problem bei solchen Netzwerken ist natürlich die Recherche nach den aktuellen Adressen – siehe Matrix. Dank Email zum Glück von einem modernen Büroarbeitsplatz aus alles machbar. Das Medium email hat eh jede Menge Vorteile für eine solche Reunie. Bequemes Arbeiten während der Arbeitszeit ohne dass es die Kollegen mitbekommen, verschicken von Photos, Nutzen von Verteilerlisten (ein Click und alle wissen Bescheid, zumindest wenn sie gelegentlich mal in ihr Postfach schauen und die Adresse stimmt – „Herr Fromm, Sie schicken uns seit Tagen mails, aber wir kennen Sie doch gar“).

Wusstet ihr eigentlich schon, dass unsere Schule mittlerweile eine eigene Homepage hat: www.deutscheschule.nl oder so ähnlich. Hier kann man als Ehemaliger seine Adresse hinterlegen. Oder jeder besorgt sich für das 20jährige Treffen eine Lifetime Emailadresse

bei GMX....Nur so als Anregung für den nächsten Organisator. Und bevor ich es vergesse - der Preis für die schönste Email-Adresse gebührt dieses Mal „at campari dot com“. So eine Verführung auf einem nüchternen Technikerrechner kann eine ganze Abteilung begeistern. Jens, auch im Namen der Kollegen – Danke! Und dann natürlich der Trostpreis für die konsequenteste Verweigerung moderner Medien: Ulrike als einzige ohne email. Hut ab! Aber beim nächsten Mal vielleicht ulrike@scheurener-hof.de? Doch jetzt genug kamellt, los geht's mit den Stars der Manege und ihren Lebensläufen. Diejenigen, die mir einen geschickt haben, sollten ihn wiedererkennen – für alle anderen gilt: Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind weder beabsichtigt noch gewollt und natürlich rein zufällig. Preisfrage nach der Lektüre – wieviel Hochzeiten, Kinder und Scheidungen wurden gezählt...

- Peter



Die Lehrer

Liebe Leute,



nachdem ich gerade von einer 14-tägigen Urlaubsreise, die mich zu meiner Nichte nach Seattle geführt hatte, zurückgekommen bin, will ich mich daran machen, Euch die versprochene Kurzfassung meiner letzten 15 Lebensjahre zu kommen zu lassen.

Bis 1995 hat sich in meinem Leben nichts an großen Veränderungen zugetragen: Ich war Mathe- und Physiklehrerin an der DSDH, gab ab und zu - mehr schlecht als recht - auch ein paar Unterrichtsstunden im Fach Informatik und hatte mit meiner Stelle als stellvertretende Schulleiterin alle Hände voll zu tun. Schließlich habe ich im Laufe meiner insgesamt mehr als 20-jährigen Tätigkeit an der DSDH drei Schulleiter "verschlissen", viele Kollegen und Kolleginnen kommen und auch wieder gehen sehen und mit einer Unmenge an Schüler(inne)n auf verschiedene Art und Weise zu tun gehabt. Schulvorstände kamen und gingen, Elternbeiräte wechselten, die Oberstufe wurde reformiert und die Reform wurde wieder refor-

miert. Die Reifeprüfung wurde zum Abitur, dann wieder zur Reifeprüfung - oder auch anders herum. Die Versuche, die Osterferien wegen der Skifahrer möglichst früh zu haben, wurden abgelöst von den Wünschen, diese Ferien wegen der Sonnenanbeter möglichst spät abzubauen. Usw. usw..... Veränderungen um mich herum gab es genug, aber ich blieb, was ich war und wo ich war. Das alles mit viel Vergnügen und großer Befriedigung. Gerne machte ich mit Herrn Kilb, später mit Frau Arens die Stundenpläne, plante ich die Bundesjugendspiele, organisierte ich die Vertretungen und koordinierte ich die Projektwochen. Meine Büro im ersten Stock war mein zweites Zuhause. Mein richtiges Heim lag nicht weit davon; dort bin ich auch heute noch, nämlich in der Danckertsstraat 14, unweit des Gemeentemuseums.

Dann kam die große Überraschung: Gerade hatte ich noch sehr intensiv die Vorbereitungen zum Schuljubiläum - war es das 75. jährig? Das 125. jährig?? - die Experten stritten sich über das wahre Gründungsjahr der Deutschen Schule - vorangetrieben, da kündigte ich zum Ende des Schuljahres 1994/1995. Mein Mann hatte nämlich nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit im Übersetzungsdienst der niederländischen Regierung das Bedürfnis nach einem Wechsel, und seine Dienststelle, das Außenministerium, hielt ihn für geeignet, als Diplomat mit dem Aufgabenbereich Presse und Kultur an die niederländische Botschaft in Jakarta / Indonesien zu gehen. Ich bekam eine schöne Abschiedsfeier und die DSDH einen neuen stellvertretenden Direktor. Nach Jahren des Gleichmaßes kam nun Bewegung in mein Leben und das meines Mannes. Wir waren zwar in unserem Leben viel gereist und hatten u.a. auch schon so ferne Urlaubsziele wie Südafrika und solch ungewöhnliche Ferienländer wie Island kennengelernt, aber wir waren noch nie in den Tropen gewesen und hatten noch nie ein Entwicklungsland kennengelernt. Auch war uns die Erfahrung einer völlig autostoppten, unter einem Dauerdunst von Abgasen liegenden Millionenstadt mit ca 12 Millionen Einwohnern bislang erspart geblieben. All das bekamen wir nun geboten. Wir führten das schizophrene, klimatisierte Leben der wohlhabenden Ausländer, die mit allem Komfort einschließlich des eigenen geräumigen Swimmingpools im Garten umgeben sind und von dienstbaren Geistern in Form von Köchin, Gärtner, Zimmermädchen, Chauffeur, Wachpersonal (für die Nachtschicht - später, als die politischen Verhältnisse unruhiger geworden waren - auch für die Tagesschicht) umsorgt werden, während der einfache Indonesier kaum weiß, wovon er das Geld für die nächste Mahlzeit oder für das Schulgeld der Kinder nehmen soll.

Es war eine faszinierende Erfahrung. Eine neue Welt tat sich auf: Nie habe ich meinem Leben in so kurzer Zeit so viel Neues gesehen und erfahren - auch über mich selbst. Jetzt mußte ich eine neue Sprache lernen - jedenfalls ein wenig - , jetzt mußte ich eine ganz andere Art von Haushalt führen, jetzt mußte und wollte ich mich in eine neue Kultur vertiefen und möglichst viel über das Land und seine Leute lernen. So entschied ich mich denn auch sehr rasch gegen eine erneute Lehrerinnentätigkeit. Ich wollte nicht wieder - nun an der Deutschen Schule Jakarta - mit "Expats" arbeiten, die hatte ich schon an der Deutschen Schule Den Haag mit ihren Stärken und auch ihren Makken zur Genüge kennengelernt, ich wollte nicht auf der holländischen oder der internationalen "Insel" in Jakarta sitzen bleiben, ich wollte mehr mit Indonesiern in Kontakt kommen. Die Gelegenheit dazu bot sich mir in Form der "WERKGROEP '72". Unter diesem Namen hatten sich seit 1972- vorwiegend - Frauen zusammengefunden, die tatkräftig notleidenden Armen, Kranken, Kindern,...halfen, indem sie Sponsoren und Projekte suchten und fanden und dann mit Rat und Tat und Geld sehr sinnvolle Aufbauarbeit in kleinem überschaubaren Rahmen leisteten. Schnell fühlte ich mich in dieser Gruppe wohl, rasch zeichnete sich eine Vorstandstätigkeit ab, nach einem Jahr übernahm ich die Leitung dieser Gruppe. So habe ich in meinen Jakarta-Jahren nicht nur als Diplomatenfrau meinen Mann auf unzählige Veranstaltungen begleitet, sondern vor allem habe ich geholfen, Schulen zu renovieren, TBC-Kranke behandelt zu bekommen, kleine Krankenhäuser mit Mitteln zu versehen oder einem Vater von mehreren

Kindern einen kleinen Laden einzurichten, so daß er selbst das Schulgeld verdienen konnte, das er bislang gesponsert bekommen hatte. Wir haben Studentinnen in Kalimantan gefördert, in einem abgelegenen Gebiet für die Anschaffung eines Kopierapparats gesorgt, so daß man nicht mehr in die weit entfernte Stadt fahren mußte, wenn man eine Kopie nötig hatte, wir haben einen Ventilator gekauft, der in einem Krankenhaus ein wenig Kühlung brachte,.....

Es war eine gute Zeit.

Natürlich sind wir auch gereist, haben unser Bildberbuch - Gastland näher kennengelernt. Indonesien ist wunderschön - und das nicht nur auf Bali. Ich kann es jeden sehr empfehlen! Die Landschaft ist traumhaft, die Leute sind wahnsinnig freundlich, die Kultur ist unglaublich vielseitig und hochinteressant. Von Indonesien aus sind wir auch kurz in Australien, einmal auch in Neuseeland gewesen - da konnte man nämlich nicht mehr so unbesorgt in Indonesien reisen, weil die politischen Verhältnisse es nicht mehr erlaubten. Damit komme ich zur anderen Seite dieser Jahre: Wir haben den Fall Soehartos aus nächster Nähe miterlebt. Wir wurden sogar für ein paar Tage nach Singapore evakuiert, als die Lage brenzlich wurde. Wir haben die Panzer in den Straßen Jakartas gesehen, als es zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen den chinesischen Teil der Bevölkerung kam, wir haben die Rauchsäulen über der Stadt gesehen, als die Geschäfte der Soeharto-Anhänger in Flammen standen. Wir haben auch die politischen Massendemonstrationen, den mit viel Fahnen und Tantom geführten Wahlkampf erlebt, haben beobachten können, wie unter dem Soeharto-Nachfolger Habibie die Pressefreiheit wuchs, wie die Zensuren kritischer werden durften, wie Veränderungen sich anbahnten. Wir machten mit, wie die asiatische Wirtschaftskrise hart zuschlug, wie Massenentlassungen Tausende von Menschen gleichzeitig mit ihren Familien ins Elend stürzten, wie Banken reihenweise schlossen, wie die Unabhängigkeitsbewegungen in den verschiedenen Provinzen hart unterdrückt wurden, wie immer wieder Tote fielen.....

Es war eine schlimme Zeit.

Die gute und die schlimme Zeit, die in jedem Fall unglaublich reiche Zeit ging für uns im Sommer 1999 zu Ende. Da lief nämlich die 4-Jahres-Periode ab, für die man gewöhnlich als Diplomat entsandt wird. Wider Erwarten gab es keine Versetzung an eine andere Botschaft in einem anderen Land, sondern die Rückversetzung nach Den Haag. Damit hatten wir nicht gerechnet, das fanden wir auch alles andere als gut. Meinem Mann wurde zugemutet, sich wieder in eine für in völlig neue Tätigkeit einzuarbeiten. Das war nicht einfach. Glück im Unglück: Unser in der Indonesienzeit vermietetes Haus wurde etwa zeitgleich mit unserer Rückversetzung wieder frei. Die griechischen Diplomaten, die es bewohnt hatten, wurde auch gerade versetzt. Wir konnten im Oktober 1999 - nach einem kleinen Umbau und dem Einbau einer neuen Küche - wieder Einzug halten in der Danckertsstraat.

Ich hatte gerade angefangen an einer holländischen Schule meine ersten Erfahrungen im Unterrichten zu sammeln, da starb Ostern 2000 mein Mann. Es hatte keine Vorzeichen gegeben : Am Vortag hatten wir noch zusammen mit einem indonesischen Freund von Deventer aus an der IJssel eine herrliche Radtour gemacht, dann blieb plötzlich sein Herz mitten in der Nacht stehen und ich war allein. Seitdem ist die Welt für mich nicht mehr dieselbe.

Natürlich lebe ich weiter, selbst Reisen unternehme ich wieder, sogar nach Indonesien und gerade nach Amerika, aber alles ist ein bißchen grauer geworden und das Lachen ist seltener.

Ich habe inzwischen zwei Jahre an einer holländischen Schule unterrichtet. Da ich mich aber dort von Herzen unwohl fühle, werde ich am Ende dieses Schuljahres mit meiner Lehrtätigkeit aufhören. Ich habe z. Zt. neben dieser Teilzeitarbeit noch etliche Privatschüler, vorwiegend von der DSDH. Das macht mir Spaß, damit mache ich weiter. Ansonsten habe ich versucht, mein Haus wieder mit Leben zu füllen. Seit September vorigen Jahres wohnt eine sehr nette Praktikantin vom Kindergarten der Deutschen Schule bei mir. Wir verstehen uns gut und unternehmen auch etliches zusammen. Im August wird wohl auch ihre Nachfolgerin bei mir einziehen. So lege ich mir eine Reihe von "Töchtern" zu, denn eigene Kinder habe ich ja nicht.

Wie's weitergeht? Ich weiß es nicht. Im Augenblick fühle ich mich in Den Haag sehr wohl, will auch mein Haus nicht aufgeben, das mit lieb und teuer ist. Ich wüßte auch nicht recht wohin ich sollte, denn meine beiden Eltern sind in den Jahren meines Indonesien Aufenthalts verstorben und eigene Familienangehörige habe ich nicht. Nach Deutschland zieht es mich nicht so sehr. Freunde habe ich reichlich, aber die kommen auch gerne mal nach Den Haag. Ich fahre auch in der Welt herum, um meine Freundschaften und Kontakte zu pflegen, die mir gerade in den letzten zwei Jahren sehr wichtig und eine große Hilfe gewesen sind.

Ich freue mich, wenn ich demnächst höre, wie es Euch so ergangen ist und geht. Wenn auch das herzhaftes Lachen mir ein wenig abhanden gekommen ist, so nicht das Interesse an den Menschen.

Und eines habe ich gelernt in meinem Leben: Wirklich zählt nur die menschliche Wärme, die Freundschaft, die Liebe. Allem anderen sollte man nicht zuviel Zeit einräumen! Und noch eins: Zeit ist kostbar, man fülle sie mit Dingen, die einem wirklich wichtig sind, und man fülle sie damit jetzt und nicht erst später!

Ich wünsche Euch einen vergnüglichen Tag in froher Runde!
Macht's gut miteinander!

Herzliche Grüße sendet
Renate Schmidt

Liebe Leute

um der Gefahr zu entgehen durch Eva (alias Evi) Witt einen Lebenslauf angedichtet zu bekommen, folgt nun mein eigener Kurz-Lebenslauf, der allerdings nur die Höhepunkte eines langen Lebens berücksichtigt:

- Hans Bahmer
- Erfinder des Garten Edens.
- Herausgeber einer Sammlung grotesker Geschichten mit dem Titel: Die Prinzessin auf der Kartoffel.

Im Anhang eine Zeichnung, die von einem ehemaligen Schüler stammt und mich und meine Lebensstrategie darstellt, wie man nämlich, vorausgesetzt man trägt das richtige Schuhwerk, jonglierend erfolgreich durch das Leben jonglieren kann.

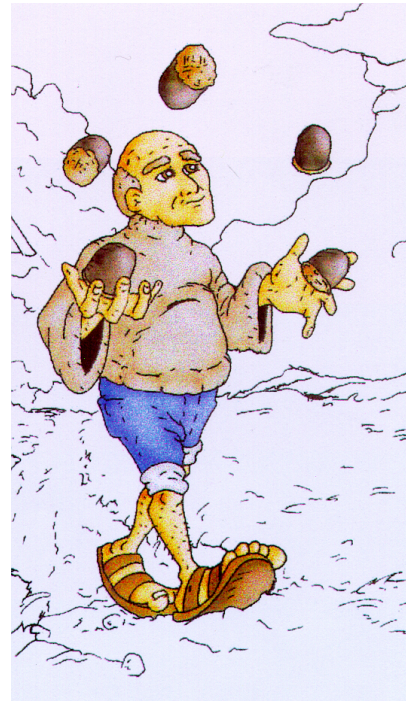
Viele Grüße
Hans Bahmer

Liebe Leute

ich möchte Ihnen meine herzlichsten Grüße senden zu Ihrem Fünfzehnerfest! Ich hätte mich gerne beteiligt, bin aber selber (bei uns auch am Samstag!) mit Maturavorsitz beschäftigt. Übrigens zum letzten Mal, denn ab Sommer gehe ich als Lehrer in den Ruhestand und ändere meine Tätigkeit, arbeite von nun an als Lektor und Herausgeber einer musikpädagogischen Zeitschrift in einem Verlag.

Wenn ich Ihre Namen so durchgehe, dann bin ich überzeugt, dass Sie alle inzwischen beruflich äußerst erfolgreich sind. Wie es im Privaten geht, weiß man natürlich nie, das lernt man ja nicht so sehr in der Schule, leider. Aber auch da wünsche ich Ihnen all das, was Sie sich selber erhoffen oder erhofft haben! Ich bitte Sie, die anderen alle recht herzlich von mir zu grüßen und meine Wünsche zu übermitteln.

Liebe Grüße,
Stephan Unterberger



Die Schüler



Tania Campbell ist nach ihrem Studium in York mittlerweile verheiratet, lebt in München und arbeitet bei Nortel Networks als Product Manager Wireless Solutions. Zwischenzeitlich hat sie mit UMTS und Satellitenkommunikation herumgefummelt, spricht deutsch, holländisch, englisch, französisch und spanisch und hat noch keine Punkte in Flensburg (oder was bedeutet clean driving licence im Lebenslauf ;-). Ihre Hobbies sind Rugby, Badminton und Fahrradfahren. **Nathalie Venn** hat irgendwo in ihrem Studium Germanistik und Amerikanistik in Trier, Zürich und Berlin ihren Macker Giscard kennengelernt, geheiratet, als Studienrätin gearbeitet und ist jetzt glückliche Mutter von Raymond. Und dann wäre da noch **Stefanie Lorenzen**, ebenfalls Berlin. Die wichtigsten Daten in Kürze: 1987 -

88 Perugia, Italien – Sprachkurs und Stefanel Verkäuferin, danach Jurastudium in Heidelberg und Berlin, während einer im Nachhinein wichtigen

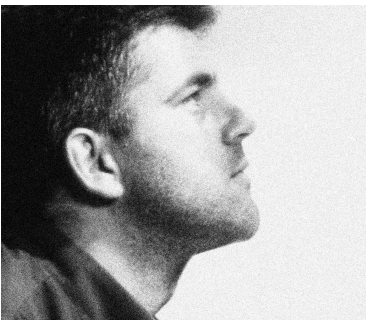


Ukrajnereise Felix kennengelernt, 1993 – 94 für die GTZ in Namibia gearbeitet, dann Referendariat und seit 1998 Rechtsanwältin bei der Kanzlei Gleiss Lutz. Im Oktober 2000

Geburt des Sohnes Mauritz und im kommenden September Numero 2. Zu **Ralf Arheidt** braucht man eigentlich nichts zu sagen. Wie er lebt und lebt, im Matheunterricht wie im richtigen Leben – schnarchend irgendwo in der Nähe von Koblenz... Und dann wäre da noch **Nikos Jäger**, immerhin bis 1980 in

unserer Mitte. Danach Abi München, Studium der Physik u.a. University of California und seit 2001 Doktorand in Jülich mit dem Thema „Rastertunnelmikroskopie-

untersuchungen an Verbindungshalbleiter-Heterostrukturen“. Das solche wissenschaftlichen Arbeiten aber auch immer so abgefahren klingen müssen... aber verheiratet isser und hat ein Kind. Und dann wäre da noch folgendes Profil: familienstand verheiratet mit catrin (20.05.2000), sohn konstantin (geboren 20.12.2002), ausbildung tischlerlehre 1987-1990, praktika, ndr, ernst-deutsch-theater, studium industrie-design scuola politecnica di design in mailand / italien 1990-1992, mitarbeit und leitung verschiedener designstudios in mailand 1992-1995, leitung cad-abteilung architekturbüro in HH



1995, gründung kb form nov. 1996 (heute 13 Mitarbeiter), entwurf-konstruktion-herstellung-vertrieb weltweit von hochwertiger beleuchtung, diverse internationale designpreise

30. aug. 2002 verleihung bundesdesignpreis durch den bundespräsidenten – Richtig, **Kai Byok**. Und damals vor 15 Jahren, in Australien, der alter ego

Jens Tinapp, immer noch der acoholischen Gärung zugeneigt. Beruflich: Studium BWL Erlangen-Nuernberg, Job als Market Research Manager bei GfK in Nuernberg, Antritt als Trade Marketing Manager bei Bacardi GmbH in Hamburg, interne Veraenderung zum Product Manager Bacardi, interne Veraenderung zum Senior Product Manager Martini, Umzug nach Amsterdam und Job als Marketing Manager Bacardi Northern Europe, Umzug nach London (gleicher Job), Umzug nach Amsterdam und Marketing Director Bacardi-Martini Nederland. Neben Bacardi zwar unverheiratet, aber immerhin mit Freundin Michaela (kommt aus und ist in Mannheim), 1 Kind (das heisst





Konstantin Byok und ist mein Patenkind), die Eltern sind mittlerweile in Chengdu in China gelandet, Hobbies: unverändert Golf, Squash, Running, Reisen, Lesen, Ausgehen, Kino. **Jürgen Aschmutat** kommt natürlich gerne, wenn auch ohne Frau, da wir in den nächsten Tagen unser zweites Baby erwarten. Ich werde daher "nur!" mit meinem zweijährigen Sohn Henning erscheinen.. Lebenslaufmäßig gibt es keine großen Neuigkeiten. Ich arbeite noch immer im Europäischen Parlament, mittlerweile als Büroleiter der deutschen SPD-Abgeordneten, habe vor ungefähr 2 Jahren geheiratet und bin stolzer Vater, demnächst wie gesagt sogar zweifacher... **Inge Moritz** Studium der Textiltechnik in Mönchengladbach, 1995 – 1997 Fuesers Garne GmbH, Düsseldorf, Vertrieb und Marketing, 1997 – 2000

MicroStrategy Deutschland GmbH, Köln, Vertriebsassistentin, Junior Partner Account Manager, Partner Manager, 2000 – heute



BMC Software Deutschland GmbH, Ratingen Alliance Manager. **Andreas Dinkelmeyer** - Also, ich arbeite gerade beim IFAW (Internationaler Tierschutz-Fonds) in Hamburg als

Pressereferent. Das ist so ganz schön und genau der Bereich, in dem ich immer arbeiten wollte. Auf Wunsch schicke ich auch gerne unseren deutschen Jahresbericht raus. Ansonsten habe ich inzwischen zwei Kinder, Yana (3 Jahre) und Oskar Fabio (8 Monate). Mit ihnen und Silke, die Mutter der Kinder leben wir in Hamburg. In meiner verbliebenen Freizeit engagiere ich mich politisch z.B. gerne damit Castortransporte zu verzögern. Das ist gerade weniger, wegen der Familie, aber es wird immer ein politischen Engagement bleiben. Ausserdem mache ich gerade den Segelschein und freue mich des Lebens. **Elsa Meierjohann**. Nach dem Abi: Banklehre in Bielefeld. Dann: Jurastudium in Würzburg; schon bald gemerkt, dass mir das nicht liegt, aber was man mal anfängt, das muß man ja auch fertig machen ...Nach dem 6.

Semester aber doch den Koller gekriegt. Dann wurde mein Wuschtraum wieder in Angriff genommen: Forstwirtschaft an der Fachhochschule in Weihenstephan (Bayern). Studienplatz bekommen und die Försterei mit

allem Drum und Dran gelernt (Motorsägenschein, Jagdschein und noch vieles andere). Als ich dann endlich fertig war, war die Stellensituation so katastrophal, dass ans Förstern gar nicht zu denken war - und außerdem hatte ich mich sowieso schon in den Norden Deutschlands verliebt (Holland läßt grüßen), und dort gibt es sowieso kaum Wald. Also zog ich zunächst nach Lübeck - mit keinerlei Ahnung, was ich dort eigentlich machen wollte, außer "da sein". Zunächst habe ich mich in einem Fotogeschäft über Wasser gehalten, dann auf absonderlichen Wegen sogar eine Stelle an der Bundesforschungsanstalt bekommen. Drei Jahre habe ich an der Buche herumgeforscht, dann war auch der Vertrag wieder aus. Aber wie es halt so ist, und wo die Liebe halt so hinfällt:





Inzwischen bin ich freie Unternehmerin und führe zusammen mit meinem Freund ein "Atelier für Gestaltung", d.h. wir machen alles rund ums Bild: Postkarten, Dia-Multivisionsschauen, Werbeprospekte für Hotels und Aufnahmen für den Fremdenverkehr. Und das alles in der Lüneburger Heide, der südlichste Punkt Deutschlands, an dem ich mir noch vorstellen kann, zu leben. Verheiratet bin und war ich noch nicht, Kinder habe ich auch keine (wenn man mal von ca. 50.000 Dias absieht, die einem auch viel Zeit abverlangen). Im Juni wollen wir ca. 4 Wochen wandern gehen (gleichzeitig sind das auch immer schon die Vorbereitungen für eine neue Diaschau, also nicht nur Vergnügen). So kann man

die letzten 15 Jahre vielleicht zusammen fassen. Wenn ich es schaffe, kommt auch noch ein Bild hinterher (so ist das halt mit den Fotografen, von sich selbst haben sie am wenigsten Aufnahmen...). **Elke Hofmann.** Sorry, keine Zeit gehabt mein Leben in einem Lebenslauf zu wiederholen; aber ich kann es in 2 Worten zusammenfassen: Chaotic & busy !!! **Benno Seyb:** 1987-1993 BWL in Mannheim, 1993-1994 MBA in Toronto, 1994-1998 Unisys Amsterdam, 1998-jetzt WestLB Tokyo, z.zt. Head of Finance. **Hanns Köhler-Krüner.** Nach dem Abi habe ich in England (Durham) Geschichte und Economie studiert, und dort auch meine Frau kennengelernt. Nach Geschichte und Englisch in Freiburg, der letzte Wechsel an die Freie Universität in Amsterdam, wo ich meinen Abschluss gemacht habe. 2 Wochen nach der Abschlussfeier habe ich angefangen

bei LaserMaster, die später unter dem Namen Color-Span weitergemacht haben. Dort habe ich zuerst in der technischen / pre-sales Abteilung gearbeitet um dann in das Accountmanagement (Vertrieb) zu wechseln. Nach Gerüchten einer Pleite und einem überhörtem Gespräch bei einem Nachbarn bin ich gewechselt zu Ricoh Europa als Produktmanager Drucker, verantwortlich für die Einführung von Schwarz-weiß und Farb-Druckern in EMEA. Nachdem dies in der 3ten Generation eigentlich lief, bin ich gewechselt in die Trainingsabteilung und habe dort ein Documentmanagement Training entwickelt,



worüber heute noch geflucht wird. Danach bin ich gewechselt zu Imation Deutschland und habe 7 Monate in Köln gewohnt um von dort aus den deutschsprachigen Raum für ein Farbserver(RIP) marketing und vertriebstechnisch aufzubauen. Nachdem auch diese Firma aufgekauft wurde durch einen Konkurrenten von Xerox bin ich nach kurzer freiberuflicher Tätigkeit (i.e. ich war 6 Wochen Arbeitslos und habe übersetzt) jetzt bei Sharp Benelux verantwortlich für den Aufbau eines Solution / Document Management Konzeptes. Was lernen wir daraus : Hanns redet immer noch gerne und viel, sucht die Herausforderung einer Aufbautätigkeit und wenn er irgendwo arbeitet ändern sich die Sachen schnell ... und länger als 3 Jahre hat er es noch nirgendwo ausgehalten ! Und privat ? Ich habe inzwischen 3 Kinder : 1993 Junge, 1996 Junge, 1999 Mädchen 2001 Scheidung. Was soll ich sagen, ich war einer der ersten die verheiratet waren... Kinder hatte, und einer der ersten mit einer Scheidung? Meine Kinder liebe ich über alles und ich sehe sie jede Woche. Und THI-

MUN, mein Steckpferd aus der Schulzeit ? Inzwischen bin ich Mitglied des Board of Directors, der einzige Nicht-lehrer, verantwortlich für Sponsoring, und gehe immer noch jeden Januar in das Congresszentrum !

Eva Witt - 987 - 1992: BWL-Studium in Gießen unterbrochen durch Rucksackreisen, Nov. 1992 - Feb. 1993: Aufbauhilfe Ost - als Ausbilderin in Umschulungsprogramme der Bundesregierung, März - Juli 1993: Rucksackreise durch Nepal, Malaysia und Indonesien, Sept - Dez. 1993: Assistentin am Lehrstuhl für Finanzwirtschaft in Gießen, Jan 1994 - Aug 1995: Beraterin für Finanzinstitutionen in Lateinamerika



(verschiedene Einsätze in Peru, Bolivien und Kolumbien), Nov.1995 - ????: Eintritt in die KfW: erst Indien, dann Süd-Amerika, dann Zentralamerika und jetzt GANZ Lateinamerika. Privat: seit August 2000 wieder in festen Händen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! **Ariana Beil**, mittlerweile im sonnigen Teil der USA bei Rational für Großkunden zuständig (u.a. Siemens – tjä, so hat man dann auch wieder beruflich mit einander zu tun...). **Andrea Wittich** - At the moment I am sitting in my office on the M/V Nordic Explorer. She's been my second home you could say, since I started working for PGS in August of 1997. PGS stands for Petroleum Geo-Services, "a technologically focused oilfield service company principally involved in two businesses: geophysical seismic services and production services. PGS acquires,

processes, manages and markets 3D, time-lapse and multi-component seismic data. This data is used by oil and gas companies in the exploration for new reserves, the development of existing reservoirs, and the management of producing oil and gas fields". The Nordic is a 6 streamer seismic survey vessel. I am employed out of Singapore, PGS Asia Pacific Pte Ltd, and in my time off live in Kuala Lumpur, Malaysia. Ours is not your most modern seismic ship, but she's one of the best. Black-outs, ac breakdowns etc are all pretty standard occurrences. A fire in the engine room just before Christmas last year, and today a store room forward filled with seawater.... there is rarely a dull moment. But we are all trained in basic fire-fighting, sea survival and first aid, so it'll take a lot to phase us. Our last job was offshore New Plymouth in New Zealand with Mount Taranaki in plain view - in rough weather we would escape to a beautiful bay, with the most stunning scenery and dolphins playing around the vessel all day long. Needless to say, sunsets and sunrises are spectacular no matter where we are - so that's the romantic side of Seismic. We work in many places, from the Tasman Sea to the Sea of Okhotsk (Sakhalin Island, Russia), and usually it is well worth-our-while to stay a few days and play the tourist in whatever place crew-change may find us. Seismic is a 24 hour operation, 365 days a year, and at crew-change the complete (seismic) crew is changed out. Crew change day is rather special, and we start counting the hours until we can have that first beer, which tastes absolutely delicious no matter what the brew and how it's served. Generally we work on a 5 week rotation. We have just re-joined the vessel off Maloolaba on the East coast of Australia, and are now steaming North to our next job offshore Bintulu, Sarawak. So a quiet few weeks before we start production again. We work 12 hour shifts, but in Navigation Data Processing, which is what I do, there is usually only one person onboard. There have been times after a tough trip working up to 16 hours a day on average, that I have been close to resigning. But then there's the 5 week break, and I end up coming back again. Bottom line is, I guess, I love my job. I am my own little department and basically responsible for the accuracy and quality of the navigation (or positioning) data that finally gets merged with the geophysical data and goes to the client. An office job of sorts, made more interesting by the occasional work on the back-deck - that's getting dirty and greasy but thoroughly enjoyable - and trips in the work-boat - that's when I can convince the guys that they need my help when they go out to do some work on the streamers we are towing. But now let's step back some years in time. After the Abitur, I went to work for A. Feuz AG in Mürren selling, amongst other things, Swiss Souvenirs ma-



de in China to unsuspecting Japanese tourists. I spent a summer and a winter season there - the latter because I failed the entrance exam to the ETH Zürich (didn't know nearly enough of Darstellende Geometrie, and didn't know complex numbers, so there you go). By the winter season the locals had accepted me, the shop closed for a few hours each afternoon, and there was plenty of time for skiing. I quite enjoyed working in the shop, not to forget waking up each morning to a view of the Eiger, Mönch and Jungfrau; had a funny boss in A. Feuz, who'd wonder off for his first Kaffee-Schnapps across the road by 10 in the morning.... I forget exactly when, but it was at some point then that I visited my parents in Voorschoten, let my father convince me to check out TU Delft and decided to enroll the very same day at the Faculteit der Geodesie. I never regretted that decision. Learning Dutch was not half as difficult as I had thought, but then I do have my 'Jaargenoten' to thank for that, who refused to speak to me when I talked to them in anything but Dutch. Delft was great fun, Geodesie not always easy - I recall with dread such subjects as Nederlands Algemeen- en Grondrecht and Planologie. But I eventually passed even those. During my studies I did some work as a Landmeter in Switzerland, and then came my first 'real' job, working for MapConsult - basically a one-man company run by Werner Fretz in Singapore. Was I should say, sadly Werner passed away last year, in Nigeria, from Malaria. I needed the money, he needed someone for a GPS survey in Kalimantan. Spent 3 months there, with an entirely Indonesian field crew. They were rather suspect when they saw a girl show up, but



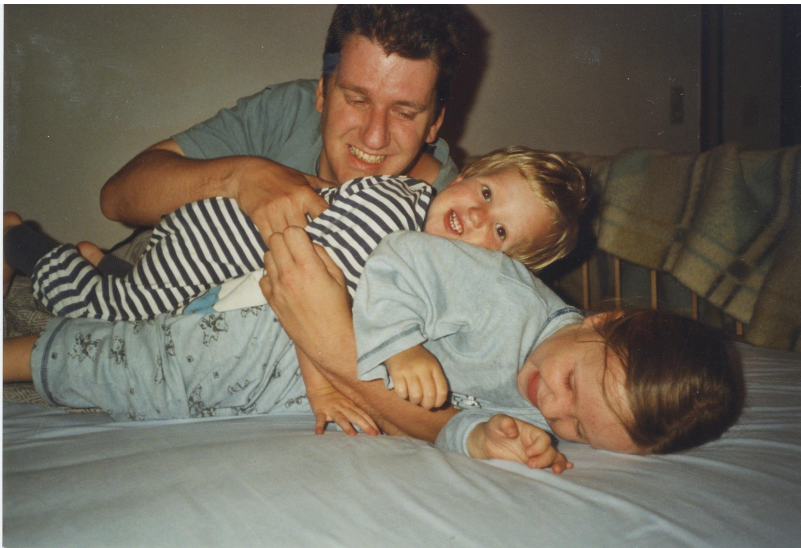
thanks to knowing the names of the most popular Dutch football players, the ice was soon broken. It was a challenging, interesting and thoroughly exciting time, and I knew then that I would never be able to accept a regular office job (did try that on a 'Stage' once). The year after that adventure 'ben ik eindelijk afgestudeerd' and was on my way back to Singapore and Werner at the earliest possibility. I did all sorts of surveys: in the city of Yangon (ex Rangoon) and at a surface gold mine way up North in Myanmar (ex Burma), spent some months in Lumut on the West coast of Malaysia, and my last job was in the jungles on the border of Myanmar and Thailand. (No we did not meet Khun Sa, but we did get stopped by some rebels along 'their' river, with machine guns that looked far more modern than the wooden stock rifles our Burmese military escort had; and a very proud bearing that commanded respect. No, nothing happened; but I

do recall one incident while I was taking a reading through the rather precariously perched theodolite, when my escort loosed off a shot. Me and my theodolite almost fell into the river. "I shoot monkey" was his reply to my rather rude outburst). You know, I'd do it all again! But towards the end with Werner I hadn't really made any money, there were loans to be paid and my poor old 2CV (gift from my parents in 1988) was slowly falling to bits in my Grandfather's garden, so I finally applied with PGS (had kept my eye on this company since Delft). My parents were still living in Kuala Lumpur at the time, but they left at the end of 1998. I decided to stay, found a great apartment, and there we are still living now. I met Mark onboard the Nordic Explorer in the Summer of 1999, and this year, on 31st August we are to be married. The 2CV is all fixed up and looks and runs as good as new. And my latest hobby - well I'm a big Sauber Petronas fan - that's formula one racing for the ignorant among you. Mark is Australian and grew up partly in Hong Kong. He is the Chief Gun Mechanic (sounds ominous), basically in charge of all the towed equipment and the energy sources; our gun mechanics can fix pretty much anything that breaks. Funnily enough he started his career in the money-market, as a bond dealer and trading FX. He has two lovely boys from a previous marriage. Ich finde es wirklich schade dass ich das Treffen verpassen muss, und hoffe Euch allen geht es gut. **Heike Nijsen** hat wie bekannt und erwartet ihren Lex geehelicht (1994), seit Februar 1991 bei LH Cargo, seit 1998 stolzeste Mama Mama der Welt: August 1998 Sohn Philip, im April 2001 um Schwester Maud ergänzt. **Silke Döding** hängt immer noch im Steigenberger rum, **Georg Mankel** ist nach einem kurzen Abstecher nach Berlin wieder in Frankfurt zurück und hat eine reizende Sekretärin (???) namens Sabine M., die geduldig meine penetranten Mails nach Lebenslauf und Foto beantwortet. **Natalie Ernst** gibt es auch noch, mehr Info's waren aus ihrer Mail aber leider nicht herauszufieseln. **Nicole Fuhrmann** ist genauso wie **Elisabeth Gebken**, **Sytze van der Zee**, **Catherine Schnitzer** und **Patrik Boef** verschollen. **Stephan Gomoll** treibt sich in Köln rum, **Yvonne Moreth** ist verheiratet und glückliche Mami, **Alexander Martinides** huldigt nach wie vor unaussprechlichen Kampfsportarten und **Yvonne** heiße jetzt **Moreth**, ist ebenfalls Mutter der Nation und lebt in München. **Tina Quapp** hat ihren Traumschwaben im Stuttgarter Raum gefunden. Beruf: 1997-1998 Bei einer Steuerberaterkanzlei als Sekretärin tätig. 1998-heute: Bei Siemens in den Niederlanden als Sekretärin tätig. Habe 1999 dann beschlossen nach Deutschland zu gehen und habe mich um eine Stelle in Stuttgart beworben. Bin dort innerhalb mehrerer Bereiche tätig gewesen und arbeite jetzt als Teamassistentin im Be-

reich Automation & Drives. Privat: Nachdem ich mich 1994 von meinem damaligen Partner getrennt habe, gab es keinen Grund mehr in den Niederlanden zu bleiben. Da ich mich dort auch nicht ganz wohl gefühlt habe, und es mich durch meine Tätigkeit bei Siemens immer mehr nach Deutschland zurückzog, habe ich beschlossen zurück zu gehen. Bei der ersten Bewerbung (in Stuttgart) hat es gleich geklappt und ich habe eine Zeit lang bei meiner Tante gewohnt, habe meine Wohnung verkauft und bin nach Stuttgart gezogen. Dort habe ich 2001 meinen Traumprinzen gefunden, mit dem ich Ende März 2002 zusammengezogen bin. Jetzt wohnen wir (Freund samt Katzen, die ich natürlich nicht in Den Haag lassen wollte) in Filderstadt (Nähe Stuttgarter Flughafen).



Sonja Müller ist immer noch in Holland und **Martina von Richter** hat es nach England verschlagen. **Jutta von Stieglitz** hat auch geheiratet (?) und treibt sich ebenfalls im Münchener Raum herum. Tja, und dann wären da noch **Katja Lorenzini** und **Ulrike Kessel**. Beide leben mittlerweile in Unkel und haben sich mit ihren Mackern ein altes Fachwerkhaus eingerichtet (nachdem sie es komplett entkernt hatten), Katja ist Quasi-Beamten und Ulrike hat an verbotenen Klon-Experimenten einer renommierten Siebengebirgsklinik teilgenommen, mit dem Ergebnis einer zweifachen Mutter von Zwillingen, Mädchen selbstverständlich – der Opa ist nicht zu beneiden!. Und last but not least gibt es dann noch meine Wenigkeit. **Peter Fromm** hat in Aachen Elektrotechnik studiert, neben dem Studium jede Menge Spaß und Lebenserfahrung mit Fachschaft, ASTA, Studentenzeitung, Solarinitiative und Aachener Bosnien Hilfe gesammelt. Im Rahmen von



Hilfstransporten nach Kroatien und Bosnien habe ich Petra kennengelernt und nach einem Jahr Gekabbel (sie war Präsi der lokalen „Konkurrenzvereinigung“, Studenten für Sarajvo) geheiratet. Nach dem Studium am Europäischen Zentrum für Mechatronik im Rahmen von Europäischen Forschungsprojekten gearbeitet, viele interessante Firmen und Menschen von Dänemark bis Portugal kennengelernt, die Jahreskonferenz des IEEE IES 1998 in Aachen organisiert, danach meine Dissertation geschrieben (diesmal Maschinenbau) und den Job gekündigt. Hauptevents: während dieser Zeit sind unsere drei Kinder

Neri (7), Ema (5) und Malte (3) zur Welt gekommen und bereiten uns seitdem jede Menge Spaß, Stress und Chaos. Und wer von den jungen Müttern und Vätern glaubt (Gelästere des erfahrenen „Altvaters“...), dass das Windelalter anstrengend ist, darf sich schon mal auf Kinderkrankheiten, Klammerpflasterorgien, stundenlange Hausaufgaben und ein trotziges „Papa, ich bin sauer, dein Kissen stinkt“ zur morgendlichen Begrüßung freuen, wenn sich mal wieder alle drei nachts unbemerkt in das elterliche Bett geschlichen haben. Seit 1999 arbeite ich bei der VDO, erst Mannesmann, dann Atecs und jetzt Siemens und bin dort zuständig für den Bereich Software Engineering (CMM, Spice und ähnliches Gedöns) - nach Elektrotechnik und Maschinenbau jetzt also Informatik. Vor zwei Jahren haben wir ein nettes Haus in Pflaumheim, das erste Dorf in Bayern hinter der Grenze nach Hessen, erstanden. Unsere Nachbarn haben 2 Bernhardiner Anton und Sara, das Hausschwein Edwin, eine Schnappschildkröte und den Papagei Gockele. Eingekauft wird beim Bauern, die Weihnachtsente sieht man noch persönlich aufwachsen und mit drei Kindern ist man hier eine Kleinfamilie. Und nach 10 Jahren Pause habe ich zusammen mit meinem Sohn Neri sogar wieder mit Handball angefangen...

Sodele, ich hoffe ich habe niemanden vergessen, die Seite ist fast voll, Flasche leer, Zeit das literarische Quartett zu beenden..